

Dr. Jasmin Royo

Hyperaktive Kinder aufblühen lassen



**Die Geschichte eines
besonderen Lehrers**

Kapitel 1 Der beste Lehrer meines Lebens

Mein Biologielehrer in der 10. Klasse war ein besonderer Mensch. Er hielt sich nicht an den Lehrplan, sondern erzählte Geschichten aus seinem Leben. Er hatte als Arzt gearbeitet und eine Pharma-Firma gegründet, zog es nun aber vor an einer Schule zu unterrichten. Er war ein rastloser Mensch, brauchte ständig Abwechslung und hatte selbst nie aufgehört zu lernen.

Ich erinnere mich noch genau an den Moment als er zum ersten Mal unseren Klassenraum betrat. Es ging eine unglaubliche Harmonie von ihm aus. Er ruhte in sich. Er sprach spontan und doch wohl überlegt. In seinen Augen lag Schalk und in seinen Worten tiefe Weisheit.

Ich bin immer noch dankbar dass ich zur rechten Zeit am rechten Ort war: In der Klasse von Herrn Narajan. **Er hat unser Leben tiefgreifend verändert.** Er hat aus jedem von uns eine Perle gehoben. Er hat jedem von uns ein neues Leben gegeben. Dafür sind wir ihm tief dankbar.

In diesem einen Schuljahr lernten wir alles was wir fürs Leben brauchten. Wir lernten den großen Zusammenhang und die Schönheit jedes Details. Wir fühlten, wir lachten und wir waren ratlos. Er forderte uns heraus, trieb uns immer wieder an den Rand des Möglichen und gab uns doch Freiheiten die wir niemals zuvor hatten.

Dieses Buch handelt von einem großartigen Lehrer. Er zeigt dass **ein einziger Mensch unser Leben unglaublich verändern kann.** Es zeigt wie wertvoll Lehrer sind, welches Privileg es ist zu lehren und zu lernen. Wir schrieben dieses Buch als Klasse, weil wir den Wissensschatz von Herrn Narajan weitergeben wollten. Damit du deine eigene Perle bergen kannst. Doch ich greife den Dingen voraus ...

Die erste Frage die Herr Narajan uns stellte, lautete: „Wer von euch ist glücklich?“ Betretenes Schweigen. Wir schauten uns ein wenig ratlos an. Was ist das denn für eine Frage?

„Ich meine, wer von euch ist tief glücklich über diesen Tag? Glücklich dass die Sonne scheint, glücklich hier zu sein in dieser Gemeinschaft. Dankbar für dieses Leben?“

Oh je, das schien ja heiter zu werden. Was war das denn für ein Lehrer? Er sollte Biologie unterrichten. So stand es im Stundenplan. Was sollten denn diese philosophischen Fragen? Manche schielten schon ins Buch, vielleicht war das Gehirn dran?

Herr Narajan stand seelenruhig vor der Klasse, lässig ans Pult gelehnt. Und lächelte. Nicht überheblich, auch nicht abwertend, sondern irgendwie – glücklich, zufrieden, ruhig. Die Klasse war gebannt, irgendwie fesselte er unsere Aufmerksamkeit. Er war vollkommen da, füllte den Raum mit seiner Präsenz. Bis ihn jeder anschaute.

„Ihr seid jetzt in der 9. Klasse. Wer von euch weiß was er aus seinem Leben machen möchte? Wer von euch hat ein Ziel? **Wer von euch hat einen Traum? Eine Vision?**“

Anthony war immer etwas vorlaut und traute sich als Erster unser Schweigen zu brechen: „Meinen Sie welchen Beruf wir machen wollen? Wir sind erst in der 9. Klasse, dafür haben wir noch Zeit. Nur Nahla will unbedingt Ärztin werden, weil sie so klug ist und alles weiß.“ Nahla wollte sich schon empören. Die Klasse wurde unruhig.

Doch Herr Narajan antwortete seelenruhig. „Ihr seid junge Menschen und ich weiß dass jeder von euch einen Traum in sich trägt. Manche von euch kennen diesen Traum, andere noch nicht. Ich sehe es als meine Aufgabe dass jeder in diesem Raum im Laufe des Jahres seinen ganz persönlichen Traum findet – seinen Lebenstraum. Auf dem Weg dorthin werde ich euch beibringen wie das Leben funktioniert. Ich werde euch die tiefen Gesetze des Lebens lehren. Wenn ihr das

Biologie nennen wollt, dürft ihr das tun. Der Unterricht bei mir ist freiwillig. Ihr dürft kommen oder wegbleiben. Es ist eure Entscheidung. Meine Aufgabe ist es jede Unterrichtsstunde so zu gestalten dass keiner von euch auch nur eine Minute verpassen will.

Kapitel 8 Wie sollten wir ein Kind mit Leukämie behandeln?

„Sie reden so viel über die Zukunft, über unsere Träume und Visionen. Was wäre wenn wir keine Zeit hätten, wenn wir nicht langfristig planen könnten?“ begann Natascha den heutigen Unterricht. „Ihr sollt planen als wäret ihr unsterblich und leben als wäre jeder Tag euer letzter. Das ist das Rezept für ein glückliches und erfülltes Leben. Doch warum meinst du nicht genug Zeit zu haben? Ist dein Traum so groß?“ antwortete Herr Narajan. Seine Stimme war sehr sanft, er spürte den Konflikt der in ihrem Kopf tobte. Natascha verbarg ihr Gesicht in den Händen und sagte tonlos: **„Meine Schwester Maya hat Leukämie.“**

Kapitel 9 Die Bedeutung einer Schwester

In den nächsten Wochen erkannten wir den frechen, vorlauten Anthony kaum wieder. Er kümmerte sich rührend um Maya. Als hätte er seine Aufgabe gefunden.

Eines Tages wandte Herr Narajan sich an ihn: „Anthony, erzähle uns deine Geschichte. Wer steckt hinter dem coolen Typen der sich rührend um dieses kranke Mädchen kümmert? Ich finde es toll was du für sie machst und glaube dass du daran wächst.“ Inzwischen wussten wir dass Herr Narajans Gefühl untrüglich war. Wir wussten auch dass er niemanden bloßstellte und uns erst dann einen Knuff in die Seite gab wenn wir bereit dazu waren. Auch diesmal sollte er Recht behalten.

Anthony war bereit denn sein Gesichtsausdruck wurde plötzlich ernst. „Ich hatte auch eine Schwester. Sie war 10 Jahre älter als ich. Sie hatte schweres Asthma. Sie hat immer alles gemacht was meine Eltern wollten aber manchmal schien es als hätte Sie keine Luft zum atmen. Sie wollte Schriftstellerin werden, hat sich Geschichten für unsere Nachbarskinder ausgedacht. Sie war immer umringt von Kindern. Die Kinder liebten ihre Geschichten. Doch irgendwann wurde sie immer trauriger, nahm mich oft in den Arm, tröstete mich und sagte immer wieder: „Alles wird gut. Kleiner Anthony. Alles wird gut. Denk daran, auch wenn ich mal nicht mehr bei dir bin. Alles wird gut.“ Meine Eltern wollten dass etwas Anständiges aus ihr wird. Sie sollte Jura studieren. An ihrem 18. Geburtstag lief sie weg. Wir haben sie nie mehr gesehen. Das ist jetzt 6 Jahre her.“

In die Stille hinein sagte Herr Narajan: „Und du möchtest Reporter werden weil du dann in der Welt herumkommst und nach deiner Schwester suchen kannst. Du möchtest Geschichten schreiben und ihr Lebenswerk erfüllen.“ Es sagte es sehr ruhig, fast zärtlich.

Dieser Satz schien in Schwarze zu treffen, denn **plötzlich fiel die Maske von Anthonys Gesicht.** Jetzt sahen wir den echten Anthony. Den Menschen, verletzlich, liebevoll. Er hatte eine Träne in den Augenwinkeln. Er war entlarvt aber es schien ihm Frieden zu geben. Er nickte stumm und lächelte. **Ich habe noch nie einen Raum so voller Empathie erlebt wie in diesem Moment.**

„Hat sie dir etwas dagelassen?“ fragte Herr Narajan.

„Ja“ sagte Anthony „einen Zettel, darauf stand „Alles wird gut. Ich bin immer bei dir.“ und einen Mondstein. Den habe ich immer bei mir.“ Er zog einen schimmernden Stein aus der Tasche.

Kapitel 11 Wie Eltern ihrem verletzten Kind sofort helfen können

... „Ich sehe es immer wieder. Ich habe es selbst früher mit meinen Kindern so gemacht. Doch heute macht es mich unendlich traurig.“ sagte Herr Narajan. „Was denn?“ fragte Ayleen.

„Die Art und Weise wie wir mit unseren Kindern umgehen. Wir wollen sie stärken und tun doch das genaue Gegenteil. Was glaubt ihr brauchte dieser Junge als er hinfiel? Was fühlte er? Wonach sehnte er sich?“ fragte Herr Narajan.

„Er hat sich weh getan. Er wollte dass die Schmerzen aufhören.“ antwortete Ayleen. „Das stimmt. Doch wie hören die Schmerzen am schnellsten auf? Was wirkt am stärksten um die Schmerzen zu lindern?“ „Schmerzmittel“ kam die prompte Antwort von Anthony.

„Meinst du in meinem Pflaster waren Schmerzmittel?“ Anthony lächelte verlegen.

„Nach dem Sturz ist der Körper des kleinen Jungen im Stress-Modus.“ fuhr Herr Narajan fort. „Alle Hirnzellen feuern Alarm, er spürt Schmerz, sein Leben scheint in Gefahr. **Ich kann seinen Schmerz nur lindern, wenn ich ihn aus diesem Stresszustand heraushole.** Sein Körper kann sich nur in Ruhe reparieren und heilen. Sobald sein Unterbewusstsein Sicherheit spürt, schaltet es in den Ruhemodus um, den Rest macht der Körper dann alleine.

Doch wie kriege ich ein brüllendes Kleinkind dazu in den Ruhe-Modus zu schalten?“

Wir schauten uns etwas verlegen an. Keine Ahnung. Wir hatten schon länger keine Kleinkinder mehr gesehen. Aber irgendwie hatte Herr Narajan es ja gerade geschafft.

„Schaut, ich habe meine Kinder früher genauso behandelt wie diese Mutter. Sie meint es ja nicht böse. Auch sie will dass ihr Kind möglichst schnell aufhört zu weinen. Auch sie will ihm seine Schmerzen nehmen. Und dann kommt immer wieder dieser berühmte Satz: *Ist doch nicht so schlimm.* Doch was signalisiert es dem Kind? *Ich werde nicht ernst genommen. Es tut weh und Mama versteht mich nicht. Sie glaubt mir nicht.* Das ist Stress für das Kind denn es fühlt sich nicht angenommen, nicht wertgeschätzt.

Irgendwann begann ich mich mit meinen Kindern anders zu verhalten. Ich sprach keine großen Worte mehr sondern nahm sie einfach nur in den Arm. Ließ sie mein Mitgefühl spüren. Ließ meine Energie auf sie übergehen, sie meine Ruhe spüren. Das führt sofort zur **Ausschüttung von Endorphinen und der Schmerz vergeht innerhalb von Minuten.** Wenn Eltern nur diese eine – so unglaublich einfache - Reaktion lernen könnten. Es ginge so vielen Kindern besser. Sie behaupten sich schon so toll in ihrer kleinen Welt. Doch manchmal wollen sie unsere Stärke spüren. Spüren dass wir fest an ihrer Seite stehen. Das ist alles. Warum verwehren wir es ihnen? Liebe macht sie nicht weich sondern stark.“ Wieder mal erstaunte er uns. Unser Lehrer hatte so eine weiche Seite.

Kapitel 16 Hyperaktiv oder Unternehmer-Natur?

„Ich möchte euch eine persönliche Geschichte erzählen.“ begann Herr Narajan den Unterricht.

„Mein Sohn war in der Grundschule auch hyperaktiv und er hat uns damit wahnsinnig gemacht. Alle um ihn herum. Uns Eltern, seine Schwester, seine Lehrer. Er hatte allerdings einige wenige Freunde mit denen er wunderbar zurechtkam. Sie nahmen ihn so an wie er war. Auch sie waren mal wild aber sie konnten auch puzzeln und Sandburgen bauen, im Spiel versinken und stundenlang Hörkassetten lauschen. Sobald wir zu den Hausaufgaben riefen wurde er bockig.

„Hat er als Kind Medikamente bekommen? Weil er hyperaktiv war?“ fragte Nahla vorsichtig. Herr Narajan fuhr fort: „Schaut, ich war selber Kinderarzt. Ich kannte die Medikamente die man ihm verschreiben würde. Doch ich wollte das nicht.“

„Warum nicht?“ fragte Nahla neugierig „Das sind doch zugelassene Medikamente. Warum würde ein Kinderarzt sie seinen eigenen Kindern nicht geben?“

„Na ja. Jedes Medikament hat auch Nebenwirkungen. Das liegt in der Natur der Sache. Meine Frau wollte ihm auch unbedingt Medikamente geben. Weil sie mit der Situation nicht mehr zurechtkam. Sie war einfach fertig mit den Nerven. Doch ich wollte erst alles andere ausprobieren. Ich las mich durch Erziehungsratgeber und Psychologie-Bücher durch. Und dann probierte ich irgendwie meinen eigenen Weg. Ihr könnt euch vorstellen dass meine Frau nicht gerade begeistert war.“

Wir grinsten. Wir konnten uns den ruhigen, ausgeglichenen Herrn Narajan nur schwer in einem Ehekonflikt vorstellen. Hatte er doch nicht immer alles im Griff?

„Haben Sie anderen Kindern als Arzt ADHS Medikamente verschrieben?“ hakte Nahla nach.

„Das ist eine sehr gute Frage.“ lobte Herr Narajan. „Ich habe in der Klinik unzählige Kinder mit ADHS gesehen. Die Eltern sind verzweifelt. Die sind wirklich in Not und sie wünschen sich eine Lösung vom Arzt. Doch ich kannte das Kind am wenigsten. Kannte am wenigsten die Familiensituation, die täglichen Reibereien und Quengeleien. Wie könnte ich so eine weitreichende Entscheidung wie eine medikamentöse Therapie treffen ohne vorher eine genaue Psychoanalyse der Familie vorzunehmen? Doch es kam sowieso nur in den seltensten Fällen dazu.

Ich habe die Eltern und Kinder so gelenkt dass sie fast nie Medikamente brauchten. Weder die Kinder noch die Eltern.“ ergänzte er schmunzelnd. „Manchmal sind die Eltern das größere Problem. Sie fordern regelrecht Medikamente, weil es ihr Leben einfacher macht. Dann müssen sie sich nicht verändern. Denn es geht auch um Erziehung, um unseren Umgang mit den Kindern.

So wie ich euch lenke so können Eltern auch ihre Kinder lenken. Das ist relativ leicht zu lernen. Doch die meisten Eltern wissen gar nicht dass sie diese Möglichkeit haben. Die Möglichkeit ihre Kinder liebevoll zu lenken anstatt ständig in die Schranken zu weisen. Die Möglichkeit sie positiv zu fördern anstatt mit Verboten zu erziehen. Viele Eltern wissen nicht genau wie das geht.

Schaut was aus unserem Anthony geworden ist. Wer von euch hätte ihn am Anfang des Schuljahres als hyperaktiv bezeichnet?“ Wir blickten uns verlegen an. Fast alle waren einer Meinung. „Schaut ihn euch nun an. Er hat sich rührend um Maya gekümmert. Das erforderte Geduld. Sie war in einer lebensbedrohlichen Situation. Der Umgang mit ihr war nicht immer einfach. Sie hat ihre Hefte an die Wand geknallt und die Decke über den Kopf gezogen. Doch Anthony hat sie immer wieder da raus geholt. Er hat an sie geglaubt. Das erforderte viel Geduld von ihm. Ich bin sehr stolz darauf wie du mit Maya umgegangen bist.“ erwiderte Herr Narayan mit einem anerkennenden Blick in Richtung Anthony.

„Seht was er für das Homeschooling Programm alles auf die Beine gestellt hat. Ist dieser Junge hyperaktiv oder hat er eine Unternehmer-Natur? Er ist ungeduldig, will was schaffen, etwas verändern. Natürlich kann der nicht still sitzen. Das ist auch gut so. Und doch muss ich ihn so durch das Schulsystem lenken dass er und wir nicht verrückt werden.“

Er hatte Recht. So hatten wir die Entwicklung von Anthony noch nie gesehen. Wir hatten die schleichende Veränderung an ihm gar nicht so wahrgenommen. Ja, jetzt waren wir auch stolz auf ihn. Stolz so eine tiefgreifende Veränderung miterlebt zu haben.

Kapitel 18 Die 5 Sprachen der Liebe

„Wer von euch glaubt dass seine Eltern ihn lieben?“ Fast alle meldeten sich.

„Wer von euch fühlt sich jeden Tag von seinen Eltern geliebt?“ Die Arme sanken nach unten. Wir alle hatten fast täglich Auseinandersetzungen mit unseren Eltern, Lehrern oder Freunden. Sehr geliebt fühlten wir uns nicht, eher herumgestoßen. **„Jeder Mensch hat einen Liebestank.“ fuhr Herr Narajan fort. „Eine der wichtigsten Aufgaben der Eltern ist es den Liebestank ihrer Kinder zu füllen.“** Wenn euer Liebestank gefüllt ist, kann euch fast keiner mehr ärgern. Eure Toleranz steigt unglaublich und ihr geht viel zufriedener durchs Leben.

Eure Eltern verhalten sich so wie sie es tun um euch zu wertvollen Menschen zu erziehen. Sie wollen dass ihr später euren Mann oder eure Frau stehen könnt. Sie wollen dass ihr glücklich und erfolgreich werdet.“ Nahm er uns auf den Arm? „Glaubt mir, das wollen sie wirklich. Die meisten Eltern geben ihr Bestes dafür. Dass sie dabei meistens übers Ziel hinausschießen merken sie gar nicht. Sie merken manchmal auch nicht worauf es wirklich ankommt, dass Erziehung einfach sein kann. **Wenn Eltern es schaffen ihren Kinder ihre Liebe auszudrücken verschwinden die meisten Probleme von alleine.**“ Uns standen die Tränen in den Augen. Worauf wollte er hinaus?

„Anthony, du gehörst zu den Schülern die ich am besten kenne. Deshalb würde ich dich gerne als Beispiel nehmen wenn du einverstanden bist.“ Anthony zögerte. Das Thema Liebe berührte ihn mehr als er zugeben wollte. Auch wenn er gerne mehr darüber gewusst hätte. „Du hast uns schon viel von dir gezeigt. Meine Worte bleiben im geschützten Raum unserer Gemeinschaft. Doch wenn es dir zu viel wird ohne das ich es bemerke dann melde dich bitte.“ Diese Einleitung weckte noch mehr Neugierde in uns. Was alles wusste dieser Mann über uns? Wie konnte er uns so genau ergründen? All unsere Belange so fein aufnehmen?

„Ich glaube dass Anthonys Sprache der Liebe *Lob und Anerkennung* ist.“ Herr Narajan schaute ihm ruhig in die Augen und Anthonys Gesichtszüge entspannten sich. Die Anspannung wich aus seinem Körper. Hatte er Angst gehabt mit Themen konfrontiert zu werden die er nicht vor der Klasse besprechen wollte? Vielleicht. Und so fuhr Herr Narajan fort: „Doch du hast eine Mauer um dich gebaut die es deinem Gegenüber oft schwer macht mit dir in deiner Liebessprache zu sprechen. Deine frechen Kommentare stoßen viele Menschen vor den Kopf. Und das was du am meisten brauchst bekommst du nicht: Lob und Anerkennung.“

Dann haben wir dich zum Schatzmeister ernannt und dir die Leitung unseres Homeschooling Projektes übertragen. Darunter bist du aufgeblüht, weil du endlich die Anerkennung bekommen hast, die du so sehr brauchtest. Plötzlich bist du umgänglich und wir kommen prima miteinander aus. **Jedes Mal wenn ich dich lobe, schenke ich dir Liebe in deiner ganz eigenen Sprache.** In dieser Definition kann ich dir als Lehrer also durchaus Liebe entgegenbringen.“

Jetzt grinste keiner mehr. Das Wort Liebe bedeutete auf einmal mehr als was in unseren pubertierenden Köpfen bisher so rumgeisterte.

„Was glaubst du ist die Liebessprache von Aryan?“ Herr Narajan blickte Christian auffordernd an. Der überlegte etwas, schaute die Liste auf der Tafel an und antwortete: „Zweksamkeit. Er hat immer Zeit mit mir gewollt. Seit ich sie ihm gebe, nervt er nicht mehr. Er bleibt auch mal einen ganzen Nachmittag in seinem Zimmer wenn wir den Tag vorher zusammen gefilmt haben. Es ist wirklich als würde ich seinen Tank auffüllen, dann kommt er eine Weile damit aus bis er eine Nachfüllung braucht.“ Herr Narajan nickte anerkennend. Christian hatte es verstanden.

Kapitel 23 Schulstress: Den Tiger im Klassenzimmer besiegen

Wer von euch hat einmal in der Woche Schmerzen? Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Muskelschmerzen?“ Über die Hälfte der Klasse meldete sich. „Schaut euch an, ihr seid junge Menschen mit gesunden Körpern. Warum solltet ihr Schmerzen haben? **Ich habe fast nie Schmerzen.** Wollt ihr wissen wie ich das mache?“ Oh ja, das wollten wir. „Ich habe gelernt meinen Körper bewusst aus dem Stress- in den Ruhemodus zu bringen. Das ist das ganze Geheimnis. Schulnoten, Geigenvorspiel, Sportwettkampf. All das verursacht **Stress**. Wir haben uns so an ihn gewöhnt, dass er meist unterbewusst abläuft. Doch **jedes Mal werden Verdauung, Reparaturprozesse und das Immunsystem heruntergefahren.** Im Durchschnitt 50x am Tag! „Ganz ehrlich.“ gab Nahla zu bedenken. „Wie soll das denn gehen? Wir haben so viel zu tun. Wir können nicht den halben Tag rumsitzen und meditieren.“ Herr Narajan blickte sie zustimmend an. Er wusste wovon sie sprach. „Ich werde es euch beibringen. Wenn euer Körper einmal in Balance ist, braucht es nicht mehr viel Zeit um ihn darin zu halten. Es ist ein bisschen so wie Zähne putzen.

Kapitel 24 Warum Stress uns für Corona anfällig macht

... Wenn ihr eure Talente lebt, eure Stärken fördert und jeden Tag eure Passion lebt, wo ist dann der Stress? Wenn ihr jeden Tag das tut was ihr liebt, werdet ihr Menschen finden die genau das wertschätzen. Ihr bekommt Anerkennung und werdet in eine harmonische Gruppe eingebunden. Das was andere Menschen als Arbeit bezeichnen, fühlt sich für euch nie so an, denn ihr tut das was euch leicht fällt und was euch Spaß macht. Ist euer Körper dann in Stress oder in Ruhe? Ich glaube dass die **Basis von Gesundheit darin liegt den eigenen Lebensraum zu finden und zu leben.** Denn dann befindet sich euer Körper in einem Zustand der Balance. Wo sollten die Kopfschmerzen herkommen, wo die Atemnot oder der Juckreiz? All diese Symptome werden sich auflösen. Um deine Berufung zu finden ist es übrigens nie zu früh und nie zu spät. Du kannst als Vierjähriger das Geigenspiel für dich entdecken oder als Großmutter Motorrad fahren lernen.“ Jetzt schloss sich tatsächlich ein Bogen für uns. **Es war alles miteinander verbunden. Das Leben bestand aus Puzzleteilen die sich ineinander fügten.** Herr Narajans Unterricht fügte sich langsam ineinander. Die Teile schlossen sich zu einem großen Ganzen.

Kapitel 38 Wie die krebskranke Maya zu Anthonys Berufung wurde

Anthonys hatte eine Mission die ihm wichtiger erschien als jeglicher Unterricht. Maya. Er glaubte an sie. Er wollte sie gesund und fröhlich sehen. Noten interessierten ihn nicht mehr. Denn seine Aufgabe hatte einen höheren Sinn. **Sein Projekt war ein krebskrankes Mädchen aus dem Krankenhaus zu holen.** Und dieses Projekt setzte er mit Herz und Seele um. Er verbrachte Stunden an ihrem Bett. Er lachte mit ihr und träumte mit ihr. Er motivierte sie und ließ sie in Ruhe wenn sie Zeit für sich brauchte. Maya ging weiter zur Chemo. Das hatte Herr Narajan ihr so verordnet. Er hatte Anthony eingeschärft keinen Millimeter davon abzurücken. Anthony begleitete sie jedes Mal in die Klinik, wich nicht von ihrer Seite. **Und jedes Mal tolerierte Maya die Chemo ein klein wenig besser.** Die Übelkeit kam gar nicht erst auf wenn Anthony ihr Geschichten vorlas. Die Müdigkeit setzte nicht mehr so heftig ein. Es war auch egal denn Maya hatte nicht mehr den Eindruck das Leben zu verpassen während sie im Krankenhaus lag. Denn ihr Lebensinhalt kam mit. Anthony war immer da.

Irgendwann schlossen die beiden einen Pakt. Maya sagte: „Wenn ich hier lebend raus komme, werde ich mein Leben lang krebskranke Kinder begleiten. Ich werde ihnen die Liebe und Fürsorge geben die du mir geschenkt hast.“ Ihre Augen zeigten tiefe Dankbarkeit und eine winzig kleine Träne. Und Anthony sagte: „Wenn ich jemals meine Schwester wiedersehe werde ich mein Leben lang die Liebe unter Geschwistern fördern.“ Viele viele Jahre später sollten beide ihr Wort halten. Doch das ist mal wieder eine ganz eigene Geschichte.

Kapitel 40 Unser Film

Wir hatten gelernt dass nichts in Stein gemeißelt ist. Gesundheit nicht, Liebe nicht und Freundschaft nicht, doch genauso wenig Krankheit, Einsamkeit und schlechte Schulnoten. Wir hatten gelernt dass wir jede Situation verändern konnten. So verändern wie wir es wünschten.

In diesem Sommer wuchsen wir unglaublich eng zusammen. Während wir den Film drehten verbrachten wir jeden Tag miteinander. Es war „*Herr Narajan intensiv*“. Wir lernten ihn auf einer sehr persönlichen Ebene kennen. Weil er es zuließ. Weil er uns hinein ließ in sein Leben.

Wir lernten dass auch Erwachsene ihre Zweifel hatten, dass auch sie auf einer Reise waren. So wie wir. Auf einer Reise die nicht immer fair war, die nicht immer mit den gleichen Voraussetzungen startete. Und dass es darauf ankam was wir aus dieser Reise machten. Wie wir die Bedingungen unseres Lebens interpretierten. Wir lernten indem wir ihm zuhörten und seine Lebensgeschichte verfolgten. Sie lief auf verschlungenen Wegen. An Herrn Narajan war nichts gradlinig, nichts so wie unsere Eltern es forderten. Er hatte in seinem Leben unglaublich viele Dinge gesehen, war unstedt, suchte immer wieder neue Herausforderungen. Und hatte damit einen unglaublichen Erfahrungsschatz gesammelt. Wir lernten dass es ok war gegen die Wand zu rennen, zu scheitern, wieder aufzustehen und es erneut zu versuchen.

Wir lernten dass jeder von uns einzigartig war. Dass wir nur unsere innere Perle bergen mussten um erfolgreich und tief glücklich zu werden. Wir lernten auch dass die meisten Erwachsenen noch nicht einmal nach dieser Perle suchten. Wir bedauerten sie, unsere Eltern, die Tag für Tag malochten und das Wort „Lebenstraum“ für eine Utopie hielten, für esoterische Spinnerei.

Wir alle waren bereit unseren Lebenstraum zu finden, uns immer wieder neu zu definieren, ein Leben zu führen dass uns immer wieder vor neue Herausforderungen stellen würde.

Wir waren bereit Risiken einzugehen – für das große Glück. Wir erfreuten uns an Schmetterlingen und Sonnenschein, tanzten im Regen und durchwachten die Nacht.

Und wir suchten Anthonys Schwester. Es war eine lange Suche. Rate mal wer sie fand? Ja, es war Aryan, unser Marketing-Genie mit seinem Gespür für Menschen und seiner Kenntnis für Social Media. Doch das ist eine ganz eigene Geschichte.

Auch er sagte niemandem von uns ein Wort. Er brachte sie einfach mit, zum Dreh. Er filmte live das Wiedersehen von Anthony und seiner Schwester. Es wurde ein Gänsehaut-Moment der diesem Film eine ganz besondere Tiefe gab. Es gibt gute Schauspieler, wirklich gute Schauspieler. Doch das hier war echt. Es waren tiefe Emotionen und echte Tränen die ein unglaublich tiefes Band zwischen uns entstehen ließen. Wir die wir in diesem besonderen Moment anwesend waren. Und diese Emotionen übertrugen sich auf die Leinwand. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen dass dieser Film ein voller Erfolg wurde.